

Freudenberg tischlert für Fingerhutshof

Generationen von Kindern genossen schon unbeschwerte Ferientage auf dem Fingerhutshof, einer Einrichtung des Kreises Kleve in Kalkar-Wissel. Die Freizeitstätte bekam jetzt neue Möbel aus der Freudenberg-Tischlerei.

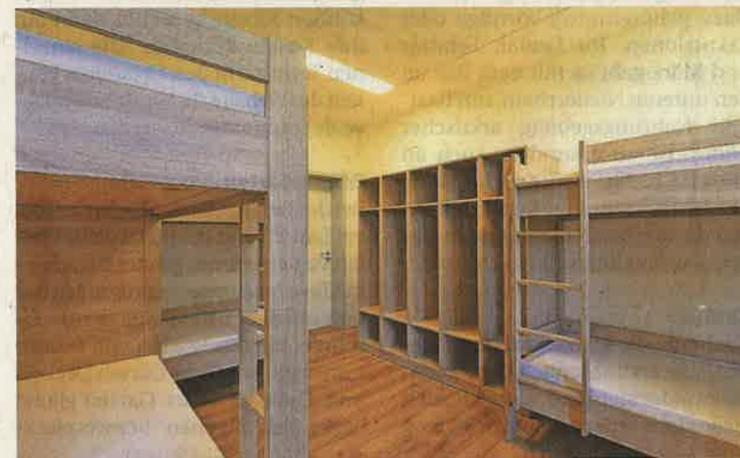
VON ANJA SETTNIK

GOCH/KALKAR Die „Kinder- und Jugendfreizeitstätte Fingerhutshof“ des Kreises Kleve dient dem Nachwuchs aus den Kommunen schon seit Jahrzehnten als Ziel entspannter Ferientage und -wochen. Der Hof, ursprünglich landwirtschaftlich genutzt, bietet Scheunen für Sport und Spiel, Schlafräume, Toiletten und Waschräume, Küchen, Bolzplatz und Spielplatz. Eben alles, was Jungs und Mädchen brauchen, wenn sie ihre Freiheit außerhalb der elterlichen Wohnung genießen. Jetzt bekam der Hof am Wisseler See eine optische Auffrischung. Die Kreis Klever Baugesellschaft „spendierte“ eine neue Möblierung. Und zwar für gleich mehrere Bereiche. Den Auftrag bekam die Tischlerwerkstatt von Haus Freudenberg, die viel Erfahrung hat mit der Fertigung individueller und strapazierfähiger Möbel. Entstanden sind nahezu „unkaputtbare“ Doppelstockbetten und Schränke eine Kindergarderobe, Tische und bunte Stühle. Zudem wurde ein Büro für die Mitarbeiter ausgestattet. Die Küche zu erneuern war noch nicht nötig – aber wenn's mal so weit ist: Das können die Freudenberger auch.

Ingo van den Heuvel ist der Leiter des Geschäftsbereichs Holz und Metall. Gemeinsam mit Jürgen Binn, zuständig für den Vertrieb im Bereich Holz, kümmert er sich darum, dass die Interessen von Auftraggebern und behinderten Mitarbeitern zusammenpassen. „Wir haben viele Kunden aus dem öffentlichen Bereich, den Kreis Kleve natürlich, aber auch die Berufskollegs, viele Kindergärten, die evangelische Landeskirche“, erzählt van den Heuvel. Studentenwohnheime haben seine Leute schon eingerichtet und manche Küche. „Wir planen alles selbst, stellen dem Kunden eine fotorealistische Visualisierung zur Verfügung, wenn unsere Vorstellungen gefallen, geht's in die Produktion.“ Mancher Kunde kann sich unter, was in einer „beschützenden Werkstatt“, wie es früher hieß, passiert, nicht viel vorstellen. Deshalb versichert van den Heuvel schmunzelnd: „Wir schnitzen die Möbel nicht, sondern fertigen sie mit hochprofessionellen



Beschäftigte der Tischlerei von Haus Freudenberg produzieren Möbel für viele öffentliche Einrichtungen. Thomas Adam, Jörn van Weegen und Oliver Wegener (von links) bedienen dabei viele Maschinen. FOTO: SETTNIK



Stabile Betten mit nicht kippenden Leitern, praktische Schränke und für andere Räume auch noch Tische und Stühle: Viel Neues am Fingerhutshof. RP-FOTO: STADE

Maschinen.“ Die Platten zurechtschneiden, Löcher bohren, fräsen, leimen, pressen – all das gehört dazu. Und für Thomas Adam und Jörn van Weegen, die die RP bei ihrem Besuch antrifft, ist die Nutzung einer zeitgemäßen CNC-Maschine eine Selbstverständlichkeit. Sie haben deren Bedienung schließlich gelernt. Da-

für, dass alles klappt, sind nicht-behinderte Gruppenleiter, die das jeweilige Handwerk beherrschen und dazu eine soziale Zusatzausbildung haben, zuständig.

„Für unsere Beschäftigten ist wichtig, dass serielle Arbeiten zum Auftrag gehören. Wir können zwar sehr individuell anfertigen, etwa

jede Küche nach Maß, das müssen nicht die üblichen 60-Zentimeter-Komponenten sein, aber wiederkehrende Arbeiten sind wichtig, damit unsere Leute das Gelernte anwenden können.“ Selbst die Montage und Auslieferung übernimmt Freudenberg, ein echtes Rundumpaket. Was auch mit Mar-

keting zu tun hat, erklärt Jürgen Binn. „Wir wollen auf den Baustellen auch zu sehen sein.“

Eine kleine Ausstellung im Gocher Holz-Bereich zeigt, was die Freudenberger alles drauf haben: Küchen mit absenkbaren Arbeitsplatten für Rollstuhlfahrer, Wickelkommoden mit Brausewanne für Kindergärten, in denen die Kleinen über ein paar stabile Stufen nach oben krabbeln können, damit die Erzieherinnen nicht so viel heben müssen. Büromöbel sind im Angebot, Schließfächer, Regalsysteme, fast alles ist denkbar. „Wir können aber längst nicht alles ausstellen, deshalb entwerfen wir Vorschläge digital“, erklärt der Abteilungsleiter. Meist finden die Ideen Gefallen, wenn nicht, ist das unternehmerische Risiko.

Denn auch Freudenberg muss marktgerecht arbeiten. Die Aufträge gibt es nicht geschenkt, die Produkte auch nicht. „Der Vorteil, den wir gegenüber Mitbewerbern aus der freien Wirtschaft haben, ist, dass auf unsere Produkte nur sieben statt 19 Prozent Mehrwertsteuer aufzuschlagen sind. Schließlich möchte der Gesetzgeber, dass wir genügend Beschäftigung für unsere Leute haben“, sagt van den Heuvel. Kollege Binn fügt hinzu, er müsse auch nicht „Klinken putzen“ wie andere Vertriebsmitarbeiter. Man bewerbe sich auf Ausschreibungen und freue sich, wenn es klappe. Übrigens lohne es sich auch für Unternehmen, mit den Freudenberg-Werkstätten zusammenzuarbeiten. „Größere Firmen müssen ja eigentlich fünf Prozent ihrer Stellen mit behinderten Mitarbeitern besetzen, alternativ eine Ausgleichsabgabe zahlen. Die bekommen sie anteilig zurück, wenn sie Aufträge an uns vergeben.“

Was die Freudenberg-Holzwerkstatt verlässt, ist immer „Schreinerqualität“, kein Vergleich mit Selbstbaumöbeln vom Discounter. „Da können Elefanten drüber laufen“, behauptet van den Heuvel. Im Fall des Fingerhutshofs am Wisseler See werden es keine wilden Tiere sein, aber ausgelassene Kinder. Es ist davon auszugehen, dass sie den Möbeln ordentlich zusetzen werden. Aber dafür sind sie gemacht und sehen dabei ziemlich freundlich und modern aus.

INFO

Die Werkstätten von Haus Freudenberg

Standort Goch Obwohl der Hauptbetrieb in Kleve ist, ist die Zweigstelle Goch am größten. Weitere Niederlassungen gibt es in Kranenburg, Bedburg-Hau, Kervelaer, Geldern und Issum.

Arbeitsfelder Nach Schule und Berufsbildungsmaßnahme kommen verschiedene Arbeitsfelder in Frage, etwa Landschaftspflege, Zierpflanzen, Verpackung, Küche, Wäschepflege, Holz, Metall.